

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 35

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

im schweiß ihrer schweinsledernen gesichter:
der klassenkampf ist zu ende, am boden liegt

die beute in ihrem fett, liquide, schaum in rosigen augen. verschimmelt in den vitrinen ruhn, unter cellophan, banner und barrikaden, aus einer antiken jukebox dröhnt die internationale, ein müder rock.»

Und:

«die generalstäbe spielen weltraumgolf. hinter der schallmauer nimmt der fortschritt eine parade von lenkbaren lehrstühlen ab.»

Und:

«tränengas, cadillacs und baracken für die Afrikaner! rabattmarken her für die hungerödeme der freien welt!»

Enzensberger rechnet mit seiner Zeit ab. Er nimmt dabei kein Blatt vor den Mund. Er lügt Euch nichts Schönes vor. Er sieht den Dreck und er sagt *«Dreck»* dazu, denn er weiß, daß der Dreck nicht besser wird, wenn man ihn ignoriert.

Er sagt, was er sieht, und er sagt, was er sich dabei denkt.

Er faselt nicht von blauen Blumen, Mondschein und Mandolinen, Jasmin und Buchenhain im frühen Herbst.

Er spricht von heute.

In seinem Buch *«Landessprache»*, erschien zu Frankfurt am Main, im Verlage Suhrkamp sowie in dreitausend Exemplaren.

Es stünde zu hoffen, daß die dreitausend nicht genügen.

und kam kurz darauf zu seinem wirklichen Anliegen.
Hören Sie selbst zu:

«So, das wäre das Persönliche gewesen, und jetzt kommt das Geschäftliche. Made in Sverige. Ich habe ein Geschäft und bin Fabrikant. Noch nicht lange und kein gestoppter. Manchmal habe ich auch eigene Ideen. Da habe ich ein Spielzeug geschaffen. Es ist ein Versuch, den Stand der heutigen Technik in Verbindung mit modernen Materialien zu nutzen und etwas Grundlegendes, der Phantasie Spielraum lasendes, zu schöpfen. Es ist ein Versuch, der Modernen, die ich übrigens liebe, etwas Positives abzuknöpfen. Warum ich Ihnen schreibe? Ich weiß es nicht recht. Vielleicht, um Ihnen zu zeigen, daß sich auch im Vaterlande etwas tut, oder weil man sich selbst am Nächsten ist? Oder, um ein Urteil zu hören, denn manchmal ist ein Echo bitter nötig. Lieber Woll, ich weiß es wirklich nicht genau. Und doch, vielleicht gefällt Ihnen dieser Elementbaukasten und Sie schenken einen größeren Ihrem Göttibuben. Sie sehen, ich kann den Schweizer nicht verleugnen.»

Uebrigens: diesem Brief lag ein kleiner Element-Baukasten bei. Besser gesagt: ihm lagen eine Loki und ein Güterwagen, gebaut aus den betreffenden Elementen, bei. Was mir der Neu-Fabrikant aus Neu-Allschwil da zugeschickt hat, ist eine ganz besonders reizvolle, saubere und schöne Sache. Elemente aus farbigem Plastic-Material (einem überaus widerstandsfähigen Stoff übrigens), leicht und bequem zu den lustigsten Dingen zusammensetzbar. Obwohl ich ein bedauernswertes Stieftkind der bildenden Künste bin, ist es mir auf Anhieb gelungen, ein Einfamilienhaus, eine moderne Kirche, eine Kiste und ein Dreizehner-Tram zusammenzusetzen. Ganz abgesehen von fünf abstrakten Gemälden und zwei Denkmälern für den unbekannten Förderer der modernen Sachlichkeit. Sowie einem Plakat für ein Bartok-Konzert.

Ohne Spaß:

Die sogenannten *«constri-elemente»*, die Herr M. Amsler in Neu-Allschwil erfunden hat und herstellt, tragen ein belebendes Element in die Langweiligkeit vieler Spielzeug-Truhen. Sie sind heutig, fröhlich, sauber in der Form und wirken phantasieanregend in hohem Maße. Wollen Sie sehen, was sich – unter anderem – daraus alles machen läßt?

Bitte, hier:



Das ist doch ganz besonders hübsch, nicht wahr?

Natürlich könnte sich an dieser Stelle ein häßlicher Verdacht einschleichen. Nämlich, daß ich für diese Elemente nur deshalb Propaganda betreibe, weil ich selbst ein niedriges Element bin und eigentlich nichts anderes möchte als den großen...

Nun ja, es könnte so aussehen, als wollte ich den großen constri-baukasten für meinen Göttibuben auch noch gratis bekommen.

Diese Vermutung, so nahe sie Bewohnern dieses Landes in bezug

auf einen Bewohner dieses Landes liegen dürfte, ist falsch.

Ich möchte den großen Baukasten gar nicht für meinen Göttibuben haben.

Ich möchte ihn für mich selbst. Kommt dazu, daß ich überhaupt keinen Göttibuben habe.

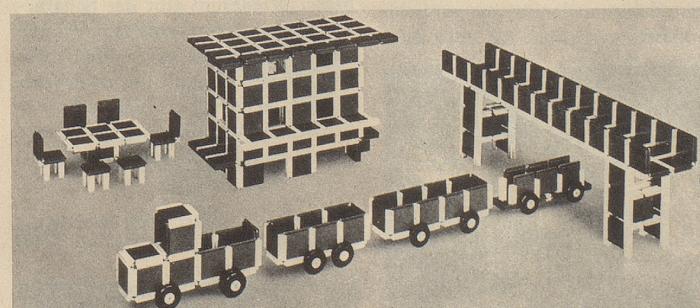
Was mir übrigens leid tut. Ich hätte gar zu gerne einen. Wenn Sie mir einen wissen, schicken Sie mir doch bitte eine Karte. Ich komme sofort vorbei.

Inklusive einem großen, bar bezahlten constri-baukasten und diversen anderen Angebinden, die man Göttibuben zu bringen pflegt. Ich glaube es sind Sack-Messer, kleine Blechtmömlen und Armband-Uhren. In dieser Beziehung lasse ich aber gerne mit mir reden. Nur: Gold-Vreneli bekommt der Bub nicht.

Zweitens bin ich prinzipiell gegen finanzielle Geschenke an kleine Kinder und erstens ist der amerikanische Dollar mit dem Sioux-Indianer viel lustiger.

Ueber den Sioux ließe sich eventuell noch mit mir reden.

Also bitte: wenn Sie mir vielleicht einen Göttibuben hätten?



DAS ECHO

Wer schreibt, dem wird geschrieben...

Und weil ich da neulich über das sogenannte *«Schwedenfenster»* in Zürich geschrieben habe und weil in diesem Artikel von einer besonders entzückenden Spielzeug-Eisenbahn die Rede war und weil ich dieses Wunderwerkchen allen Kindern und jenen, die es verdienstvollerweise von Zeit zu Zeit noch einmal werden wollen, empfohlen habe, traf also diverse Reaktion ein.

Unter anderem ein Brief aus Neu-Allschwil.

Der begann mit ein paar sehr verdankenswerten Komplimenten an die Adresse des Trichter-Dichters